

# Die sächsischen Armbrustmacher Hans Georg und Hans Heinrich Abentheuer

*Von Holger Richter*

## 1. Im Schatten des Prunks

Die sächsischen Kurfürsten ließen sich mitunter Zeit bei der Bezahlung ihrer Untertanen. So forderte der kurfürstliche Schützenmeister Johann Georg Abentheuer in einem Brief vom 3. Juli 1670<sup>1</sup> insgesamt 250 Taler rückständige Besoldung von Kurfürst Johann Georg II. (1613-1680), die von den 750 Talern Lohnschulden für seine Dienstjahre 1648 – 1655 unter Johann Georg I. (1585-1656) noch ausstanden. Teile der Schuld wurden bereits 1668 und 1669 bezahlt, partiell als Holzlieferung. Laut dieses Schreibens starb Anfang Juli 1670 Abentheuers Frau und er selbst lag auf dem Krankenbett als er den Kurfürsten Johann Georg II. um Begleichung seiner Schulden ersuchte. Der Vorname des Schützenmeisters „Johann Georg“ lehnte sich wahrscheinlich an den Namen eines sächsischen Souveräns an und lässt auf eine lokale Herkunft des Armbrustmachers schließen.

Johann Georg Abentheuer übernahm das Amt des kurfürstlichen Rüst- oder Schützenmeisters in Dresden im Jahr 1636 von seinem Vorgänger Christoph Krüger noch zur Regierungszeit des Kurfürsten Johann Georg I. Abentheuer wird noch 1668 in den Akten zum Armbrustbestand des Hofes genannt. Er hatte seine Werkstatt offenbar im kurfürstlichen Schießhaus am Reithaus (heutiger Theaterplatz). Hier lagerten zahlreiche Armbrüste vom Typ ganze, halbe oder Viertelrüstung mit Bolzen und Werkzeug, darunter Schraubenzieher, Feilen, Zangen, Grabstichel etc. und eine Ziehbank. Aus dem Jahr 1668, gegen Ende seiner Amtszeit, ist die Lieferung von zwei Drehbänken mit Dreheisen an Hans Georg Abentheuer überliefert.<sup>2</sup>

In der Liste der Unkosten für ein Vogelschießen mit der Armbrust am 27. Juli 1665 in Schneeberg waren u. a. diese *Trinckgelder* vermerkt:

2 Thlr. dem Hof Armbrustier Hanß George Abenteuern,

2 Thlr. Seinen Sohne Hanß Heinrich Abenth(euer),

2 Thlr. Davidt Bensheimer Armbrustirer zu Dresden<sup>3</sup>

Demnach hatte Johann Georg Abentheuer einen Sohn, den er vermutlich selber ausbildete und von dem unten mehr berichtet wird. David Bensheimer war wohl ein Vorfahr des Dresdner Armbrustmachers Johann Bensheimer (erwähnt 1655-1699), der zugleich als Kupferstecher arbeitete und nach einem Aufenthalt in Danzig / Gdansk im Jahr 1674 wieder in seine Heimatstadt Dresden zurückkehrte, wo er am Hof des Kurfürsten Johann Georg II. angestellt wurde, höchstwahrscheinlich als unmittelbarer Nachfolger des Johann Georg Abentheuer.<sup>4</sup>



Abb. 1: Die Rüstmeister beim Vogelschießen am 24. Juni 1660 in Dresden. Zwei sitzen unter der Vogelstange in einer Bretterbude an einem Tisch und bearbeiten Armbrust und Bolzen. Wahrscheinlich ist auch die Person, die rechts neben der Holzbude mit gespannter Armbrust steht, ein Rüstmeister, der die Waffe für einen Schützen vorbereitet hat. In dieser Zeit war Johann Georg Abentheuer kurfürstlicher Rüstmeister und ist höchstwahrscheinlich in diesem Ausschnitt zu sehen.

Johann Georg Abentheuer ist vermutlich abgebildet als einer der Schützenmeister auf dem Kupferstich zum Vogelschießen in Dresden am 24. Juni 1660 (Abb. 1).

Im Festzug zu einem *Land Armbrust Schießen nach der Wand* in den 1660er Jahren gingen in der 6. Gruppe die Schützenmeister des Rates und des Hofes, darunter sicher Johann Georg Abentheuer: *Die 4. Schützenmeister in Damäßen gelben Wämbsern und schwartzzen Plüschen Hosen, gelben Cherpen mit gelben seydenen Spitzen und bunten Federn.*<sup>5</sup> Diese Festkleidung unterschied sich sicher vom schlichteren Alltagsgewand der Handwerker.

Was der kurfürstliche Rüstmeister im 17. Jahrhundert in Dresden zu tun hatte, verrät eine Rechnung vom 18. Januar 1666 mit der Unterschrift des Johann Georg Abentheuer<sup>6</sup>. Die Preise sind hier in Gulden (f.), Groschen (gl.) und Pfennig (d.) angegeben:

*Vorzeichniß: Der Vogel und Wandt Arm Brüste / Welche auff des durchlauchtigsten Hochgebohrnen Churfürstens zu Sachßenn, undt Burkgrafens zu Magdeburgk, Mündlich erfolgten gnädigsten befehlich, zu Ihrer Churprintzl: Durchl: des mit GOT: bevorstehenden Beylager, sollen repariret: auch eines und das andere, waß mann vnrmbgänglichen von nöthen, darzu erkaufft: alß dann vorfertiget und mit fleiß zugerichtet werden.*

*Erstlichen  
Die Unkosten der Vogell Arm-Bruste./*

<i>Alß:</i>	<i>f.</i>	<i>gl.</i>	<i>d.</i>
<i>Zu 14. Vogel Armbrusten, müssen zu iedwedern</i>			
<i>2. Sähnnen gemacht werden, darzu ist von</i>			
<i>nöthen 24 lb: guth Leobnisch Garn, iedes</i>			
<i>pfundt zu 12 gl. thut</i> ..... 13 15 -	13	15	-
<i>Von iedeen Stück 8 gl. absonderlich zu zurichten thut</i> ..... 10 14 -	10	14	-
<i>Sieben Vogell Armbruste so alle nothwendig eingebun</i>			
<i>den werden müssen vom stück 12 gl. thut</i> ..... 4 - -	4	-	-
<i>Zwey Vogel Armbruste, so vor diesem weyland Ihre</i>			
<i>Churfß: Durchl: zu Sachſen, höchſt ſeel.</i>			
<i>und Glorwürdigſten andenckens, geſchoſſen</i>			
<i>haben, hinwieder zu vorgülden, vonn iedn</i>			
<i>werden aufs genauſte 1 f. 15 gl. thut</i> ..... 3 9 -	3	9	-
<i>Darzu ist vonn nöthen 8 Lodt gute Seyden zur Zierath</i>			
<i>iedes Lodt zu 6 gl. thut</i> ..... 2 6 -	2	6	-
<i>Fünff Vogel Armbruste mit ſchlechter (ſchlichter, d. A.) Seyden zu</i>			
<i>ziehren vonn Stück 12 gl. thut</i> ..... 2 18 -	2	18	-
<i>Zu Acht Vogel Armbrusten ſeynd vnvmbänglichen</i>			
<i>von nöthen 24. Hauben oder Kronen Bolzen</i>			
<i>alß zu iedern 3. daß Stück zu 8 gl. thut</i> ..... 9 3 -	9	3	-
<i>Von Haldter (Bolzenhalter, d. A.), Sädtell, Windfäden und die Nüſſe ein</i>			
<i>zubindnen, auch waß ſich ſonften über</i>			
<i>alles verhoffen, ohne die Hauptmängel</i>			
<i>an ein und andre ereignen möchte</i> ..... 3 9 -	3	9	-

*Summa: 49 f. 6 gl. -*

*Zum Andern folgen*

	<i>f.</i>	<i>gl.</i>	<i>d.</i>
<i>Die Unkosten der WandtArmBruste.</i>			
<i>Derer 36. biß 40. Stück zusammen ſeyndt,</i>			
<i>welche alle mit ſonderbahren fleiſſe müssen zu</i>			
<i>gerichtet werden, Darzu ſeynd bey iglichen</i>			
<i>3 Sähnnen zumachen von nöthen, Vnnd müssen</i>			
<i>alß 40 lb: guth Leonnisch Sännen Garn er</i>			
<i>kaufft werden, iedes lb: vor 12 gl. thut</i> ..... 22 18 -	22	18	-
<i>Vonn iedwedern stück abſonderlich 4 gl. macherlohn, thut</i> ..... 7 13 -	7	13	-
<i>Vnter obgedachten Wandt Armbrusten ſeynd 12. Stück</i>			
<i>zubefinden, welche gar von Nauen müssen ein-</i>			
<i>gebunden werden von iedeen stück 6 gl. thut</i> ..... 3 9 -	3	9	-
<i>Sechzehn Armbruste müssen mit Neuen Zopfschnüren</i>			
<i>und ſchlechter Seyden geziert werden, von</i>			
<i>iedeen Stück 12 gl. thut</i> ..... 9 3 -	9	3	-
<i>Zwölff duzent Bolzen zum wenigſten, müssen zu denen</i>			

<i>Wandt Armbristen verfertiget werden, von iedweden duzent 2 f. 18 gl. machen</i>	34	6	-
<i>Drey Nane Bogen zum wenigsten, müssen zu denen Wandt- Armbristen zum Vorrathe erkaufft werden, daß, wann über verhoffen ein und der andere in stücken zuspringen möchte, solcher hin- wieder zu ersetzen ist, vor einen 2 f. 6 gl. thut</i>	6	18	-
<i>Sechs Nane Visire vor iedes 12 gl. thun</i>	3	9	-
<i>Zwey Nane Düpperlein (Stecherabzüge, d. A.) voreines 12 gl. thun</i>	1	3	-
<i>Zwölf Nane Stählerne Stecher (Stechstifte, d. A.), Haartücher, Feiblen und Hämmlein</i>	6	9	-
<i>Vor Sädtell, Häldter und die Nüsse ein zubinden, auch wäß sich sonst vor mängel finden möchten</i>	2	6	-

*Summa: 97 f. 10 gl. - d.*

*Summa Summarum: 146 f. 16 gl. - d.*

*Datum Drefden, am  
18. January Ao 1666.*

*Johanns George Abentheuer,  
Schützen Meuster*

Besonders interessant ist hier die genaue Bezeichnung der Rohstoffe wie Leonisches Sehnengarn, also Garn aus Westeuropa (Lyon), das sich offenbar durch eine hohe Reißfestigkeit auszeichnete. Auch kalkulierte Abentheuer den Bogenbruch ein und bestellte mindestens drei neue Stahlbögen für die Scheibenarmbruste. Da hier nur die beste Qualität infrage kam, wurde vermutlich steirischer Stahl verwendet. Abentheuer stellte die Bögen also nicht selbst her, sondern ließ sie zukaufen. Inwieweit hier die Leipziger Messe als Bezugsort eine Rolle spielte, bleibt noch zu untersuchen. Für die geflochtenen Fangschnüre auf den Bögen (Zopfschnüre) und den Zierat wurde Seide in guter und schlichter Qualität verwendet.

Auch eine namenlose Rechnung aus den 1660er Jahren<sup>7</sup> ist höchstwahrscheinlich Johann Georg Abentheuer zuzuordnen, der beim Marstall angestellt war. Der Schützenmeister verwaltete die wohl prächtigste Armbrustsammlung in Sachsen, wenn nicht gar des Reiches und führte viele Reparaturen aus. Die Preise sind in Taler (Thl.), Groschen (gl.) und Pfennig (d.) angegeben:

*Auf des durchleuchtigsten Churfürstens zu Sachsen und Burggrafens zu Magdeburg meines gnedigsten Herrns, mündlichen gnädigsten befehl und des Herrn Stallmeister von Schleinitzens anordnung, ist von mir endesernanten nachverzeichnete Arbeit zu denen Churf. Vogel- und Wandt Armbristen verfertiget worden, alß,*

	Thl.	gl.	d.
<i>An das vergüldete Vogel Armbrust</i>			
<i>2. Sennen vor eine 1 Thl.</i>	2.	-	-
<i>An das große verbeinte Vogel Arm- brust 2. Sennen, pro 1 Thl.</i>	2.	-	-

*Die sächsischen Armbrustmacher Hans Georg und Hans Heinrich Abenthauer*

<i>An das Vogel Armbrust, So George Moser</i>			
<i>Apotheker Zu Torgau, Churf. Durchl. unter</i>			
<i>thänigst verehret, 2. Sennen gemacht</i>	2.	-	-
<i>An das schön verbeinte und mit der Zahl</i>			
<i>1597. bezeichnete Vogel Armbrust 2.</i>			
<i>Sennen gemacht</i>	2.	-	-
<i>Das mit der Zahl 1596. bezeichnete Vogel</i>			
<i>Armbrust, So Se. ChurPrinzl. Durchl. ge-</i>			
<i>schoßen, nau eingebunden darvor</i>	-	8.	-
<i>darzu 2. naue Sennen eine pro 18 gl.</i>	1.	12.	-
<i>noch mit einer Zorschnur und Seide ge-</i>			
<i>zieret, davor</i>	-	12.	-
<i>und einen winden Pausch mit Seiden</i>			
<i>bewunden, davor</i>	-	8.	-
<i>An das Armbrust darauf die Historia</i>			
<i>von Daviedt und Bathsaba schön ver-</i>			
<i>beinet, 2. naue Sennen gemacht, vor</i>	2.	-	-
<i>An das Vogel Armbrust mit einer</i>			
<i>brau(n)en Seulen und allerhandt</i>			
<i>schnacken Köpfen, Zwey Sennen ge-</i>			
<i>macht, darvor</i>	2.	-	-
<i>An Zwey braune Vogel Armbruste</i>			
<i>so von diesen der höchstseligste Chur-</i>			
<i>fürst geschoßen, Vier Naue Sennen ge-</i>			
<i>macht vor eine 18 gl.</i>	3.	-	-
<i>An ein Vogel Armbrust mit einer</i>			
<i>schwarzen Seulen, unten mit</i>			
<i>schwarzen Horn und weißen Bein,</i>			
<i>Zwey neue Sennen gemacht vor</i>	1.	12.	-
<i>Vor eine Reise Senne Zur Reishanck</i>			
<i>da man die großen Vogelbogen, an-</i>			
<i>und ab Sennet, davor</i>	1.	-	-
<i>Vor Eine Senne an ein wildt Armbrust</i>			
<i>vf den Stall davor</i>	-	12.	-
<i>Ferner</i>			
<i>Zu der am 9. Marty 1662 gehalte-</i>			
<i>nen Bärenhaze, 42. Puff Polzen ge-</i>			
<i>macht vor einen 2 gl. und</i>	3.	12.	-
<i>Vor drey Naue Sennen, daß ist: 8 gl.</i>	1.	-	-
<i>Mehr</i>			
<i>An denen Wandt Armbrusten verfertigt</i>			
<i>An den rottten Attler 2. Naue Sen-</i>			
<i>nen gemacht, vor eine 8 gl.</i>	-	16.	-
<i>vor ein nau Visir</i>	-	12.	-
<i>darauf Zu machen</i>	-	6.	-
<i>An das Zwickauische Armbrust mit</i>			

der JahrZahl 1627. drey naue		
Sennen, vor eine 8 gl.	1.	-
An das von Rauchen Hirsch Hörnern,		
eine Senne vor und	8.	-
Einen neuen winden Pausch vor	6.	-
An das Pirnische Armbrust Zwey		
Sennen eine vor 8 gl.	16.	-
vor ein nau visir darvor	12.	-
auf Zu machen (aufzumontieren, d. A.)	6.	-
An das von der höchstseel. Churf. Frau		
Mutter erErbtes Armbrust, Zwey		
naue Sennen gemacht, da vor	16.	-
vor 3. naue Polzen	15.	-
vor 1. nau visir	12.	-
davon auf Zu machen	6.	-
An das schön verbeinte Armbrust		
so mit den buchstaben P. A. be-		
zeichnet 2. neue Sennen vor	16.	-
Nau eingebunden davon	6.	-
vor ein nau visir	12.	-
davon auf Zu machen	6.	-
vor 2. naue Polzen	10.	-
vor einen Winden Pausch mit Seide		
bewunden, davor	6.	-
Das Armbrust mit einer Zovschnur		
und Seiden gezieret (wohl Seidenpompoms, d. A.), davor	8.	-
An das verbeindete Armbrust mit		
den gemahlten und mit golde ge-		
zierten bogen, 2. Sennen, vor	16.	-
Vor zwey naue Polzen	10.	-
An das Armbrust mit Meßing ein-		
gelegt, 2. Sennen	16.	-
An das Armbrust so der Oberste		
Kniegge geschossen eine Senne	8.	-
Vor 2. Polzen	10.	-
An das Zwickauische schwarze Arm-		
brust, Ein Senne vor	8.	-
Nau eingebunden, davor	6.	-
Vor 2. Polzen	10.	-
An das Armbrust so anizo der von		
Rottleben schiſſet 2. Sennen	16.	-
Nau eingebunden davor	6.	-
Vor Zovschnur und Seiden	8.	-
Vor einen winden Pausch	6.	-
Vor 2. Polzen	10.	-
An das Armbrust so der Herr von		

*Die sächsischen Armbrustmacher Hans Georg und Hans Heinrich Abentheuer*

<i>Callenberg geschoßen, 2. Sennen</i> .....	-	16.	-
<i>Nau eingebunden</i> .....	-	6.	-
<i>Mit Seiden geziert, davor</i> .....	-	8.	-
<i>Vor einem winden Pausch</i> .....	-	6.	-
<i>Vor 2. naue Polzen</i> .....	-	10.	-
<i>An das schöne Braune Armbrust</i>			
<i>so der Graf von Preßlau ge-</i>			
<i>schoßen, 2 Sennen um</i> .....	-	16.	-
<i>Mit Seiden geziert</i> .....	-	8.	-
<i>Nau eingebunden</i> .....	-	6.	-
<i>Vor einem winden Pausch</i> .....	-	6.	-
<i>Vor 2. naue Polzen</i> .....	-	10.	-
<i>vor ein nau visir</i> .....	-	12.	-
<i>darauf Zu machen</i> .....	-	6.	-

*Summa Summarum*

50 rthl. 17 gl. -

Diese Rechnung, wohl anlässlich eines Festschießens wie zur Hochzeit des Kurprinzen, des späteren Kurfürsten Johann Georg III., im Jahr 1666 entstanden, liegt in einer Akte, die über Details dieser Wettbewerbe Auskunft gibt. Die Dokumente informieren darüber wie ein Doppelschießen als Wechsel von gewöhnlichem Scheibenschießen und Glücksschießen auf bunte Scheiben abließ, über Geldgewinne, Fahnen, Pokale, Sondermünzen, wie viele Kränze, wie viel Silber-, Zinn-, Holz- und Tongeschirr, Gläser, Marzipan, Zitronen, Orangen, Brot etc. als Preise und Scherzpreise bestellt werden mussten. Dabei kehrten die kurfürstlichen Farben Gelb und Schwarz in der Gestaltung farbiger Utensilien immer wieder. In diesem Zusammenhang war ein Fachmann für die Instandsetzung der Armbruste natürlich unentbehrlich. Der erste Teil der genannten Rechnung betrifft überwiegend Vogelarmbruste, die kräftigsten Rüstungen. Starke Armbruste wurden auch zur Jagd (*wildt Armbrust*) und zur Bärenhatz, einem inszenierten jagdlichen Spektakel mit stumpfen Bolzen, gebraucht. Im folgenden Teil erscheinen die etwas schwächer gebauten Wandarmbruste für das Scheibenschießen. Überwiegend waren textile Verschleißteile wie die Hanfsehnen zu wechseln. Vereinzelt waren der Einbund des Bogens zu erneuern oder ein Windbausch (Hanfschlaufe an der Zahnstangenwinde). Aber auch die zopfförmige Sicherheitsfangschnur war auf den Bogen aufzubinden, das Visier zu erneuern oder Bolzen waren neu zu machen. Auch die Hilfsehne für eine Ziehbank (*Reishanck*) wurde neu gefertigt. Die Waffen sind in unterschiedlicher Weise äußerst kostbar verziert (vergoldet, figürlich verbeint, rauhe Hirschhornauflagen, ...) und in den Preisen drücken sich ihre Größen aus. So wird es sich bei der Vogelarmbrust des Kurprinzen mit einem Sehnenpreis von 18 Groschen um eine kleinere Ausführung gehandelt haben als die anfangs gelisteten Waffen, die sicher ganze Rüstungen waren und deren Sehne einen Taler kostete. Ein neuer Einbund kostete mit 6 Groschen genauso viel wie ein neuer Windbausch. Und ein Bolzen schlug mit 5 Groschen zu Buche. Auch der königlich-sächsische Rüstmeister Theodor Hänisch fertigte noch im Jahr 1900 in Vorbereitung eines großen Vogelschießens neue Sehnen für dort benutzte Vogelarmbruste<sup>8</sup>. Offenbar handelte es sich bei Abentheuers Rechnung um typische Arbeiten, die auch spätere Rüstmeister vor Schießwettbewerben ausführen mussten, um die Waffen in gebrauchsfähigem Zustand zu halten.

## 2. Die Armbruste von Johann Georg Abentheuer

Die ganze Rüstung des sächsischen Oberhofmarschalls Freiherr von Rechenberg (1610 – 1664), datiert 1663 und signiert *HGA* (wahrscheinlich für Hans Georg Abentheuer) befindet sich in der Waffensammlung des Metropolitan Museum of Art in New York und ist bereits von Dirk Breiding publiziert worden<sup>9</sup>. Mit *TR* signierte hier vermutlich der Stecher, der die Verzierungen anbrachte. Das Monogramm *TR* findet sich ebenfalls an Dresdner Feuerwaffen des 17. Jhdts. An der Waffe ist auch ein Maskaron auf der Oberseite in Höhe des Windenknebels erkennbar wie an Armbrusten der Familie Hänisch des 18. Jhdts. Eventuell stammen auch die feinen Gravuren an Hänisch-Armbrusten von Dresdner Stechern.

Ein Wandschnepper für Curt Reinicke Freiherr von Callenberg (1607-1672) (Abb. 2, 3)  
(Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Rüstkammer, Inv.-Nr. U 78, Gewehrgalerie Nr. G. G. 750)



Abb. 2: Ein Scheiben- oder Wandschnepper für Curt Reinicke Freiherr von Callenberg aus der Mitte des 17. Jahrhunderts (Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Rüstkammer Inv.-Nr. U 78). Auf der Unterseite des Schaftes erscheint vor dem Schloss die Herstellersignatur *HGA* identisch zur Signatur der Rechenberg-Armbrust in New York und zu den *HGA*-Signaturen im Inventar der Büchsenkammer der Herzöge von Sachsen-Weissenfels. Die beinerne Kolbenkappe zeigt die eingestochenen Initialen *CRFVC* für den Eigentümer Curt Reinicke Freiherr von Callenberg und darunter sein Wappen. Auf dem Wangenanschlag ist unten eine Schießszene eingestochen, ganz ähnlich Abb. 4.



Abb. 3: Das Portrait des Curt Reitnike Freiherr von Callenberg (1607 – 1672) auf einem zeitgenössischen Stich. Das Wappen entspricht dem an der Kolbenkappe des Schneppers auf Abb. 2.

Der schlanke Bogen aus Schweißverbundstahl trägt keine Herstellermarke. Eine alte, geknotete Hanfsehne ist noch vorhanden wie auch ein früher Hanfeinbund, der den Bogen fest an den Schaft presst. Der Aufputz besteht aus farbigen Pompons (sicher in der Gebrauchszeit gewechselt). Diese textilen Schmuckelemente sitzen am Einbund und an der zopfförmigen Sicherungsschnur über dem Bogenrücken. Der Schaft des Schneppers besteht aus glattem, dicht gemasertem Laubholz. Darin erscheinen meist kreisförmige oder ovale Intarsien aus poliertem Geweih, die zu beiden Seiten des Schaftes - mit Ausnahme des Kolbens - in symmetrischer Weise verziert sind und geschwärzte ornamentale oder szenische Gravuren zeigen (Löwenkopf, Greif etc.). Vereinzelt zieren Reihen kleiner bogen-, kreisaugen- und herzförmiger Punzen den Schaft, vor allem um das Kolbenende herum. Dieser punzierte Dekor ist auch von Radschlossbüchsen der Zeit um 1650 bekannt (Hermann Historica Auktion Nr. 73, Los 3069) und zeigt die Nähe des Handwerks der Bogner zu dem der Büchsenschäfter. An der Stirnseite des Schaftes sitzt ein eiserner Ring zum Einhaken des Spannhebels und zum Aufhängen der Waffe. Der Armbrustbolzen – sicher ein gefiederter Scheibenbolzen mit einfacher kegelförmiger Metallspitze – wurde vorn auf einen seitlich justierbaren Bolzensattel gelegt und vor der Schlossklappe mit einem bogenförmigen Bolzenhalter aus Horn fest-

geklemmt. Diese Hornklemme ist mit einer Holzschraube hinter der Schlossklappe fixiert und nach links ausschwenkbar. Ein Gabelnet hinter dem Bogen verhinderte das Aufreißen des Schaftes durch den Bogendruck. Das Klappenschloss wird durch einen fein einstellbaren Nadelstecher ausgelöst. An der Unterseite des Schaftes erscheint vor dem Schloss ein kreisförmiges Beinfeld mit der Gravur HGA - wahrscheinlich für den Hersteller Hans Georg Abentheuer. Dieses Monogramm mit hochgestelltem G ähnelt dem an der genannten ganzen Rüstung für den sächsischen Oberhofmarschall Freiherr Johann Georg von Rechenberg (1610-1664), einem Zeitgenossen Callenbergs. Sowohl Rechenberg als auch Callenberg erscheinen in den Teilnehmerlisten der Lustschießen am Dresdner Hof. Der Wangenanschlag des Schneppers zeigt auf einem ovalen Beinfeld zwischen Mörser, Kanone, Fahnen und Trommel die Darstellung eines Kriegers in antiker Rüstung mit gezogenem Schwert - wohl Mars als Anspielung auf Callenbergs militärischen Beruf. Darunter findet sich auf einem länglichen Beinfeld eine Schießszene sehr ähnlich den beiden Schnepfern für die Königin Christina von Schweden (1626-1689) (Abb. 4) mit dem Unterschied, dass hier ein Mann (Callenberg?) als Armbrustschütze gezeigt wird. Die beinerne Kolbenkappe präsentiert die Initialen CRFVC für Curt Reinicke Freiherr von Callenberg (1607-1672) und darunter sein Wappen mit gekreuzten Morgensternen. Unten am Kolbenende sitzen in schwarzer Tinte die No 11 und die Punze 3, wohl alte Sammlungsnummern. Am Bolzenlager wurde N2 (für Nummer 2 eines Paars?) dilettantisch eingekratzt. Das Muschelornament der Daumengrube am Kolben wurde vermutlich in der Gebrauchszeit ergänzt.

#### Maße

Bogenlänge gesamt (entlang Bogenrücken gemessen): 58 cm

Bogenlänge ohne Sehnenlager: 53,5 cm

Bogenquerschnitt mittig (rechts neben Einbund gemessen): 21,5 x 8,5 mm

Bogenquerschnitt vor Sehnenlager: 13 x 5 mm

Sehnenlänge gesamt: 57 cm

Sehnendurchmesser mittig: 7 mm

Sehnenstand (Bogeninnenseite mittig – Sehnenmitte): 58 mm

Auszugslänge (Sehnenmitte – Sehnenrast im Schloss): 12,3 cm

Säulenlänge mit Ring / ohne Ring: 69 / 67,5 cm

Gewicht: 1470 g

Ein ähnlicher Schnepper mit einer Signatur HGA befindet sich im Staatlichen Historischen Museum Moskau (Inv.-Nr. 82474 op. 4327).<sup>10</sup>

Callenberg war als Kürassieroffizier Kommandeur im Dreißigjährigen Krieg. Er diente ab 1635 im 1. kursächsischen Leibregiment, war ab 1645 Landvogt der Oberlausitz und erwarb sich große Verdienste um den Wiederaufbau des durch den Dreißigjährigen Krieg geschädigten Landes. Im Jahr 1664 wurde er zum Oberhofmarschall ernannt und starb 1672 als Graf von Muskau.

Er fungierte als Teilnehmer und Veranstalter von höfischen Schießwettbewerben. So gab der Obrist des Leibregiments Curt Reinicke von Callenberg am 24. November 1643 ein Armbrustschießen im Dresdner Hofschießhaus, an dem u. a. Kurfürst Johann Georg I. teilnahm wie auch der Stallmeister von Rechenberg, dessen Armbrust mit *HGA*-Signatur oben erwähnt wurde.<sup>11</sup>

Vom 27. – 29. Juni 1653 fand im kurfürstlichen Schießhaus in Dresden ein Schießen statt, an dem Freiherr von Rechenberg als Stallmeister zusammen mit seiner Frau teilnahm<sup>12</sup>. Auch ein Obristleutnant Winckel war dabei. Er taucht 1660 in den Inventarakten der Rüstkammer Dresden auf als Empfänger einer gekrümmten Säule und eines blanken Bogens, die ihm der Schützenmeister Hans Georg Abentheuer auf Befehl des Kurfürsten Johann Georg II. über gab<sup>13</sup>. Während Rechenberg bei diesem Glücksschießen auf Scheiben mit unregelmäßig verteilten Werten siegte und einen Becher im Wert von 20 Talern bekam, tat Winckel am Ende die meisten Fehlschüsse.

Beim Vogelschießen am 24. Juni 1660 siegte Curt Reinicke von Callenberg und stiftete einen 9 cm hohen vergoldeten Silberanhänger für die Königskette der städtischen Armbrustschützen (Stadtmuseum Dresden, Inv.-Nr. SMD\_2006\_00077).

Am 5. und 6. Februar 1665 sollte ein *Extraordinar Scharffes und Glücks-Schießen mit dem Armbrust* stattfinden. Neben Trommlern, Pfeifern, dem Pritschmeister, Pagen zum Tragen der Bolzen und anderen hatten sich die *Armbrustirer* am Sonntag, den 5. Februar früh um 9 Uhr im Hofschießhaus einzufinden. Mit ins Schießhaus zu nehmen waren u. a. Federn, Tinte, Papier, Federmesser, Lineal, Waage, Bolzenmaß, Anschlagzirkel, Weitschusszirkel, Messzirkel, Messkelle, Zeicheneisen, Wachslicht, Teppiche für die Tische und weiße Farbe zum Beschreiben der Bolzen. An diesem Schießen nahm als Nachfolger des verstorbenen Rechenberg der neue Oberhofmarschall Curt Reinicke von Callenberg teil und gewann den Kranz, wofür er einen Zintteller mit einem Gewürzkranz erhielt. Als Lohn für die *Armbrustirer* waren 4 Taler eingeplant. Der Zieler sollte dagegen 6 Taler bekommen wie auch der Pritschmeister und der Schützenschreiber.<sup>14</sup>

Der neue Oberhofmarschall von Callenberg nahm ebenfalls am kurz darauf stattfindenden Armbrustschießen vom 13. Februar 1665 teil.<sup>15</sup> Allerdings schien Callenberg den Feuerwaffen mehr zugeneigt, denn das Inventar seiner Büchsenkammer listet dutzende Gewehre und Pistolen auf, darunter Pirschbüchsen, Flinten, Teschinken und italienische Pistolen. Unter Nr. 5 befand sich aber auch eine nicht näher spezifizierte Armbrust.<sup>16</sup>

Die räumliche und zeitliche Nähe Hans Georg Abentheuers zu Auftraggebern wie Rechenberg und Callenberg sprechen für ihn als Inhaber der Marke *HGA*.

### Ein Schnepperpaar für Königin Christina von Schweden (Abb. 4, 5)

Die Königliche Leibrüstkammer Stockholm bewahrt zwei leichte Scheibenschnepper deutscher Form (Inv.-Nr. 5335 und 5336), die ursprünglich aus der Rüstkammer Königin Christinas von Schweden (1626 – 1689) stammen. Jeder Schnepper ist 50 Zentimeter lang, 37 Zentimeter breit und wiegt nur etwa ein halbes Kilogramm. Beide Armbruste tragen einen leichten Stahlbogen, der durch eine Fangschnur am Bogenrücken gegen Bruch gesichert ist. An ihr sitzen noch Reste des Aufputzes aus gelb-blauen Pompons. Der durch eine Hanfschnur eingebundene Bogen kreuzt einen Schaft aus feinmäserigem Laubholz mit gravierten Beineinlagen. An seiner Stirnseite sitzt jeweils ein ungewöhnlicher ca. 2 cm langer Stahldorn statt des üblichen Ringes, in den der Spannhebel eingehakt wurde. Es gibt an diesen schwachen Schnepfern keinen Hinweis auf eine Spannvorrichtung. Sie müssen einfach mit beiden Händen gespannt worden sein wie italienische Balester, die beim Anziehen der Sehne mit ihrer vorderseitigen Spitze an einem Baumstamm oder auf dem Boden abgestützt wurden. In den Gravuren der polierten Beinintarsien erkennt man vor dem Bolzensattel jedes Schnep-

pers ein Oval mit der Jahreszahl 1646, wahrscheinlich das Jahr der Fertigung. Im Bereich des Gabelnietes taucht ein markanter Löwenkopf in den geschwärzten Gravuren auf, eventuell eine Anspielung auf Christinas Vater König Gustav II. Adolf von Schweden (1594-1632), dessen Wahrzeichen der Löwe war und den die deutschen Protestanten wegen seines mutigen Einsatzes gegen das katholische Heer den *Leu aus Mitternacht* (Löwe aus dem Norden) nannten. Nachdem die Sehnen dieser Schnepper gespannt waren, wurden sie durch einfache Klappenschlösser ohne Stecher gehalten und über die Geschosse wurden Bolzenhalter aus Horn oder Fischbein geschwenkt. Der an einem Schnepper erhaltene Hinterteil eines Bolzenhalters in Form eines gefiederten Geschossendes lässt ahnen, dass diese Klemmen in der Draufsicht wie gefiederte Bolzen gestaltet waren. An den Wangenanschlägen saß jeweils eine Intarsie - wohl in Reiterform - die jetzt an beiden Waffen fehlt. Beide Schnepper zeigen unten am Wangenanschlag ein szenisch graviertes



Abb. 4: Zwei leichte Schnepper zum Scheibenschießen aus der Rüstkammer Königin Christinas von Schweden (Livruskammaren Stockholm, Inv.-Nr. 5335 und 5336). Sie sind mit „1646“ datiert und zeigen einen Dorn an der Stirnseite. Sie wurden wahrscheinlich ohne Spannhebel einfach von Hand gespannt. Auf den Schützenszenen im verbeinten unteren Bereich der Wangenanschläge ist vermutlich Königin Christina dargestellt und hinter ihr ein Armbrustspanner/Rüstmeister, der eine gespannte Armbrust zur Übergabe an die Schützin bereithält.



Abb. 5: Das Portrait Königin Christina von Schweden (1626 – 1689) auf einem Stich, datiert „1649“, also kurz nachdem die Schnepper auf Abb. 4 für sie gefertigt wurden.

Beinfeld mit einer sitzenden feinen Dame (Königin Christina?), die ihre gespannte Armbrust auf die Zielwand richtet. Hinter ihr steht ein Mann, der eine weitere gespannte Armbrust bereithält. Vermutlich handelt es sich um den königlichen Armbrust- oder Büchsenspanner, der Christina eine schussbereite Waffe übergibt, wie es bei Jagden oder Lustschießen in Adelskreisen üblich war. Aufgrund der starken Ähnlichkeiten zur Gestaltung des HGA - Schneppers aus der Dresdner Rüstkammer wurden die Schnepper für Königin Christina von Schweden höchstwahrscheinlich auch von Hans Georg Abenthauer in Dresden hergestellt. Alle Besonderheiten an diesem Schnepperpaar, angefangen von der geringen Größe über den Aufputz in den schwedischen Landesfarben und die szenischen Gravuren deuten auf eine Fertigung für die junge Regentin. Sie war die Tochter König Gustav II. Adolfs, der 1632 bei Lützen fiel, woraufhin der Reichskanzler Axel Oxenstierna (1583-1654) bis 1654 als Vormund für Christina die Regierungsgeschäfte führte. Schon zu ihren Lebzeiten erscheint das Schnepperpaar in den Inventarlisten ihrer Rüstkammer, wie auch eine 67 Zentimeter lange Stahlbogenarmbrust vom niederländischen Typ.<sup>17</sup> In Christinas Rüstkammer lagerten daneben zahlreiche Feuerwaffen, Blank-

waffen und Sättel, von denen sich viele bis heute erhalten haben. Die kleinen Schnepper sind zwar verziert, wirken aber wie schlichte Gebrauchsgegenstände für eine hochrangige Person. Das passt zu Christinas männlicher Erziehung, die als Thronfolgerin eine universelle wissenschaftliche Bildung genoss aber auch im Schießen, Reiten und Jagen geschult wurde, was ungewöhnlich für Frauen der Zeit war, die sich eher mit Nadel und Faden beschäftigten. Jedoch waren die Schnepper für Christina kein Einzelfall, denn mehrere Damen-Schnepper werden in dem unten zitierten Weißenfelser Büchsenkammerinventar erwähnt, mit dessen Niederschrift 1739 begonnen wurde. Noch die kunstsinnige und jagdbegeisterte sächsische Kurfürstin Maria Antonia (1724 – 1780) besaß in ihrer Büchsenkammer einen kräftigen Schnepper mit Flintenkolben, der am Stahlbogen mit Jagdszenen und Gitterwerk bemalt ist und am Schaft die Jahreszahl 1768 zeigt (Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Rüstkammer, Inv.-Nr. U 36).

#### *HGA - Armbruste in der Büchsenkammer der Herzöge von Sachsen-Weißenfels*

Das Inventar der Büchsenkammer der Herzöge von Sachsen-Weißenfels<sup>18</sup> wurde im Jahr 1739 begonnen. Es enthält auch Armbruste, wie ganze und halbe Rüstungen, holzgeschäftete Bolzen- und Kugelschnepper, *eiserne Palester* (deutsche Kugelschnepper) sowie Bolzenkästen, Futterale und anderes, wie ein *Sehnen Stock* mit zwei Sehnen und einer Winde, wohl eine Art Ziehbank<sup>19</sup>. Unter diesen Armbrusten waren vermutlich auch einige, die Hans Heinrich Abentheuer, wie unten mitgeteilt, seinerzeit eigenmächtig beschlagnahmte. In diesem Inventar finden sich zwei Armbruste mit der *HGA* - Signatur, die ein hochgestelltes G zeigen:

*Eine halbe Rüstung mit schwarzen Schafft mit Bein ausgelegt, mit laccirten Bogen, unterm Anschlage HGA und auf der Kappe in Bein gestochen* (hier die Zeichnung des von einer Bischofsmütze gekrönten Wappens des Administrators des Erzstiftes Magdeburg, Herzog August von Sachsen-Weißenfels 1614-1680). Die Rüstung soll sich 1677 in der Rüstkammer des Administrators August in Halle befunden haben.<sup>20</sup>

*Ein Schnepper braun geschäft mit Bein belegt mit kurzen Anschlag auf den Baiken-Schildt* (hier die Zeichnung eines ovalen Feldes mit einer am Boden sitzenden Dame, deren linker Arm auf einem Kissen ruht, während sie mit der rechten Hand einen Hund im Nacken krault, d. A.) *auf dem Visier M.N. 1676. und unten am Schaft HGA. in Bein gestochen und auf den Anschlage ein Panther ebenfalls in Bein gestochen, roth und gelb eingebunden, mit zugehöriger Wippe, Cron- und Spitz Poltz*.<sup>21</sup>

Nach den Quellen konnte Hans Georg Abentheuer ganze und halbe Rüstungen zum Vogel- oder Scheibenschießen sowie Schnepper in unterschiedlichen Größen neu fertigen und reparieren, wobei Stahlbögen und Sehnengarn zugekauft wurden. Dabei entwickelte Abentheuer einen eigenen Stil, der besonders an seinen Schneppern mit den ovalen Beinintarsien ablesbar ist. Das Weißenfelser Inventar gibt die Marken abgezeichnet wieder und die Initialen *HGA* erscheinen an den genannten Armbrusten immer in gleicher Weise mit hochgestelltem G, was auf ein und denselben Hersteller schließen lässt.

### 3. Hans Heinrich Abentheuer – ein Rüstmeister in Halle an der Saale

Noch dramatischer als die Geldsorgen Johann Georg Abentheuers in Dresden war die Situation des Rüstmeisters in Halle an der Saale. Herzog Johann Adolf I. regierte das Fürstentum Sachsen-Weißenfels von 1680 – 1697 und zog am 18. August 1680 von Halle nach Weißenfels. Sein Leibarzt war der Hallenser Georg Händel (1622-1697), der wohlhabende Vater des berühmten Komponisten Georg Friedrich Händel (1685-1759). Der Rüstmeister des Fürsten hieß Johann Heinrich Abentheuer, lebte auch in Halle und klagte über große Armut. Hans Heinrich Abentheuer war der Sohn des vorgenannten Hans Georg Abentheuer und diente schon Herzog August von Sachsen-Weißenfels (1614-1680), dem Vater Johann Adolfs I., in Halle. Hans Heinrich schrieb, er sei arm und wisse nicht wie er Frau und Kinder durchbringen solle. Am 17. August 1680 forderte er vom Fürsten 59 Taler rückständige Besoldung und hielt Armbruste (*Rüstungen*) aus dem Besitz des Fürsten zurück<sup>22</sup>. Dabei berief er sich auf das *juris retentionis*, also das Recht, eine zu erbringende Leistung solange zurückzuhalten, bis ein Anspruch, eine Forderung, erfüllt ist. Zehn Tage später flehte er den Fürsten erneut an und stellte zu den 59 Talern noch 9 Taler für die Pflege der einbehaltenen Rüstungen in Rechnung. Er erwäge Halle zu verlassen, in Kriegsdienst zu treten oder anderswo Arbeit in seinem Beruf zu suchen, um Frau und Kinder vor Hunger zu bewahren. Auch müsse er dann die Rüstungen verkaufen, *damit ich geld auf die Reise bekäme, wenn anders meine Besoldung nicht erfolgen sollte, ich auch alsdann, wenn die Rüstungen in fremde Hände kommen, und hernach Schade daZu geschehen möchte, bieran wolte entschuldiget seyn*. Am 18. September 1680 wandte sich Hans Heinrich Abentheuer wieder an den Fürsten und berief sich auf ein Versprechen Herzog Augusts von 1677. Der Rüstmeister wurde damals nach Nürnberg empfohlen und wollte seinen Abschied nehmen. Da bat ihn der Kanzler des Fürsten in Halle zu bleiben, versprach ihm künftig richtige Bezahlung und zahlte gleich einen Abschlag. Der Rat der Stadt Halle bestätigte die Bedürftigkeit des Rüstmeisters und schrieb am 20. September 1680 an den Fürsten, dass der Rat nach dem fürstlichen Beschluss vom 24. August den Rüstmeister Hans Heinrich Abentheuer sofort in Gewahrsam nahm, dieser aber durch Fürsprache eines angesehenen Bürgers aus der Haft entlassen wurde. In einem Schreiben vom 15. Februar 1677 wurde Hans Heinrich Abentheuer als *neuer Rüstmeister* bezeichnet, was auf die Zeit seines Dienstantrittes in Halle schließen lässt<sup>23</sup>. Der fürstliche Kämmerer hatte dem Rüstmeister jährlich 30 Taler zu zahlen. Am 27. Oktober 1679 quittierte Hans Heinrich Abentheuer eine Abschlagszahlung von 20 Talern *meiner rückständigen besoldung wegen meiner Auffwartung bey den Armbrust Schützen*. Eventuell diente Hans Heinrich Abentheuer auch den städtischen Armbrustschützen, die ihren Schießplatz im Ring der Stadtmauer am so genannten Galgtor hatten<sup>24</sup>. Die jährlichen Pfingst-Vogelschießen fanden dagegen auf der Pfingstwiese im Westen vor den Mauern von Halle statt. Hieran nahm auch Herzog August von Sachsen-Weißenfels im 17. Jahrhundert mehrfach teil, begleitet von seinem Rüstmeister.

## Anmerkungen

- 1 Sächsisches Staatsarchiv Dresden, Bestand 10036 Finanzarchiv, Loc. 33644, Rep. 11, Sect. 2, Gen. Nr. 0178a, Schuldforderung des Schützenmeisters Abentheuer an die Kammer, 1670.
- 2 RICHTER, S. 86, 87.
- 3 Sächsisches Staatsarchiv Dresden, Bestand 10006 Oberhofmarschallamt Akte G, Nr. 55, Bl. 66, 67.
- 4 Zu Johann Bensheimer senior siehe: SCHUMANN, S. 582, 583 und RICHTER 2008, S. 16. Sein Sohn Johann Jacob Bensheimer, der ebenfalls in den Berufen seines Vaters arbeitete, lebte laut Dresdner Adressbuch von 1740 vor dem Pirnaischen Tor am Festungsgraben in Berlichs Schenke.
- 5 Sächsisches Staatsarchiv Dresden, Bestand 10006 Oberhofmarschallamt Akte G, Nr. 48, Nachrichten zu Landschießen, Ausschreiben zum Vogelschießen, Bestellung des Armburstschießens zur Wand sowie Aufzüge zu Bauernspielen, 1660 – 1662, Bl. 83.
- 6 wie Anm. 5, Bl. 128 – 130.
- 7 Sächsisches Staatsarchiv Dresden, Bestand 10006 Oberhofmarschallamt Akte G, Nr. 50. Generalnachrichten bei Bestellung von Armburst- oder Bogenschießen (um 1666 – 1685), Bl. 21–23.
- 8 RICHTER, S. 61.
- 9 BREIDING, S. 47–50.
- 10 Der Autor dankt Jens Sensfelder für den Hinweis auf diesen Schnepper.
- 11 Sächsisches Staatsarchiv Dresden, Bestand 10006 Oberhofmarschallamt Akte G, Nr. 53, Bl. 299.
- 12 Sächsisches Staatsarchiv Dresden, Bestand 10006 Oberhofmarschallamt Akte G, Nr. 54, Bl. 27.
- 13 RICHTER 2008, S. 86.
- 14 Sächsisches Staatsarchiv Dresden, Bestand 10006 Oberhofmarschallamt Akte G, Nr. 4, Bl. 296–317.
- 15 wie Anm. 14, Bl. 441.
- 16 Staatsfilialarchiv Bautzen, Akte 50175 Standesherrschaft Muskau (D) Nr. 320.
- 17 HELLNER, S. 75, 107–109, 121.
- 18 Weißenfelsische Verlassenschaft: Staatsarchiv Dresden/Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Inventare Nr. 175. Bis 1973: Ältere Inventare Nr. 151.
- 19 Vgl. RICHTER, S. 90, Abb. 44.
- 20 wie Anm. 18, S. 187/188.
- 21 wie Anm. 18, S. 198.
- 22 Sächsisches Staatsarchiv Dresden, Bestand 10119 Sekundogeniturfürstentum Sachsen-Weißenfels, Loc. 11809, Nr. 02402, Hans Heinrich Abendtheuers, Rüstmeisters, vorenthaltene fürstliche Rüstung, 1680. In dieser Akte sind alle im Abschnitt zu Hans Heinrich Abentheuer genannten Schreiben enthalten.
- 23 *auff der sämbl. Armbrust Schützen allbier, untern Präsentato des 9ten Hujus (aktuellen Monats = Februar, d. A.) anderweit in Schrifften beschehenes unterthänigstes anführen, den neuen Rüstmeister, Hans Heinrich Abentheuer, Dreyßig Thaler Von denen einkommenden Straffgeldern Von Ostern nebst abgewichenen 1676sten Jahres an, gnädigst verwilliget.* Quelle wie Anm. 22.
- 24 Siehe: WÜSTHOFF: Altkolorierter Stadtplan, Halle 1667.

## Bibliographie

### Quellen

- Sächsisches Staatsarchiv Dresden: Bestand 10036 Finanzarchiv; Sächsisches Staatsarchiv Dresden, Bestand 10006 Oberhofmarschallamt.  
SCHUMANN: Christian Schumann. Sion- und Heliconische Schrifften in ungebundener und gebundener Rede. Nürnberg 1688.  
Staatsarchiv Dresden/Staatliche Kunstsammlungen Dresden.  
Staatsfilialarchiv Bautzen.  
WÜSTHOFF: J. WÜSTHOFF. Altkolorierter Stadtplan. Halle 1667.

### Literatur

- BREIDING: Dirk BREIDING. *A Deadly Art*. New York 2013.  
HELLNER: B. HELLNER. Drottning Kristinas rustkammare. Stockholm 1990.  
RICHTER: Holger RICHTER. *Die Kunst der Armbrustmacher in Dresden*. Beucha 2008.

### Bildnachweise

- Abb. 1: Richter, Abb. 43.  
Abb. 2: Fotos des Autors.  
Abb. 3, 5: Deutsche Fotothek, Dresden.  
Abb. 4: Fotos der Livrustkammaren, Stockholm.

### Summary

Often the servants came in need by payment defaults of the Saxon Electors. So on July 3, 1670 the electoral crossbowmaker/shootingmaster Johann Georg Abentheuer demanded a total sum of 250 Taler as a final payment of the 750 talers salary debt for his service from 1648 – 1655. In 1668 and in 1669 a part of the mentioned sum was paid him, partly supplied as wood. According to this letter Abentheuers wife died in early July 1670 and he was lying on the sickbed as he wrote this letter to the Elector Johann Georg II. The first name of the shootingmaster “Johann Georg” probably was inspired by the name of a Saxon Elector and suggests a Saxon birthplace of the crossbowmaker. A signed and an unsigned invoice from the 1660s, which are attributable to Johann Georg Abentheuer, are showing the work of an Electoral crossbowmaker/shootingmaster at that time in Dresden. The shootingmaster managed the most magnificent crossbow collection in Saxony and was responsible for repairs. So he made new strings, bindings, rear sights, bolts and so on in preparation of bird shootings, target shootings and hunting events. A large crossbow from Saxony, signed “HGA” (most likely Hans Georg Abentheuer) and dated “1663” is part of the collection of the Metropolitan Museum of Art, New York. Fig. 1 shows a group of three shooting masters at a bird shooting on 24 June 1660 in Dresden – among them most likely Johann Georg

Abentheuer, who was in charge at that time. Fig. 2 presents a small target crossbow with the mentioned *HGA* - signature (Rüstkammer Dresden, inv.-no. U 78), made in the mid or in the second half of the 17th century for the cavalry officer Curt Reinicke Freiherr von Callenberg (fig. 3), who lived from 1607 to 1672. Fig. 4 shows two small unsigned target crossbows (Livrustkammaren Stockholm, inv.-no. 5335, 5336) coming from the gun cabinet of Christina, Queen of Sweden, who lived from 1626 to 1689 (fig. 5). Both are dated 1646 and were made in a style very close to the *HGA* - signed crossbow on fig. 2 and all these weapons are showing an engraved target shooting scene at their cheek pieces, possibly including the crossbow owner as a shooter. Most likely the crossbows for Queen Christina were made by Johann Georg Abentheuer in Dresden.

Even more dramatic was the financial situation of his son, the princely crossbowmaker/shootingmaster Johann Heinrich Abentheuer in Halle/Saale. His employers were the rulers of Saxe-Weissenfels. Starting from 18 August 1680 the new Duke Johann Adolf I. moved from Halle to Weissenfels. His personal physician was Georg Händel, the wealthy father of the famous composer Georg Friedrich Händel. In contrast Johann Heinrich Abentheuer, the crossbowmaker/shootingmaster of the Duke, complained of severe poverty. Hans Heinrich Abentheuer was the son of the above-mentioned Johann Georg Abentheuer. He already served Duke August, the father of his current employer. Hans Heinrich Abentheuer wrote that he was poor and did not know how to support his wife and children. On August 17, 1680, he demanded 59 taler final payment by the Prince and retained princely crossbows. He referred to the *juris retentionis*, the right to retain a service or an object until a debt was cleared. Ten days later he implored the Prince again and in addition to the 59 talers he invoiced 9 talers for the maintenance of the retained crossbows. He considered to leave Halle to enter into military service or to find employment elsewhere in his profession. In this case he would sell the crossbows to have enough money for the journey. On September 18, 1680 Hans Heinrich Abentheuer wrote again to the Prince and referred to a promise of Duke August from 1677. At that time Abentheuer was recommended to Nuremberg and wanted to resign. But the chancellor of the Duke asked him to stay in Halle and for the future he promised him proper payment. The municipal council of Halle confirmed the need of the shootingmaster Abentheuer and wrote to the Duke (September 20, 1680), that following the princely decision of 24 August 1680 the shootingmaster Hans Heinrich Abentheuer was arrested immediately, but later by intercession of a reputable citizen he was dismissed. Presumably Hans Heinrich Abentheuer also served the civic crossbowmen of Halle, who had their shooting range in the ring of the town wall at the town gate "Galgotor" in the east.